

Werk

Titel: Magazin der neuern französischen Literatur; Magazin der neuern französischen Literatur

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionsschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556507851_0001

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556507851_0001

LOG Id: LOG_0061

LOG Titel: Découvertes sur le Feu, l'Electricité et la Lumiere

LOG Typ: message

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556507851

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556507851>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556507851>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

nöthiger Hülfe, um diese traurigen Symptomen zu zerstreuen, zur Wirklichkeit gelangt. Das Publikum erwartet das Werk des Herrn Thierry, königlichen Leibarztes, über den Scheintod, worinn er einen allgemeinen und besondern Heilungsplan dieses außerordentlichen Zustands angiebt, mit Ungeduld.

Die Anzahl der ertrunkenen und aus dem Wasser wieder herausgezogenen Personen von den Jahren 77 und 78 beläuft sich auf achtzig von beyderley Geschlecht, die alle durch die Hülfe, die man ihnen geleistet, wieder zum Leben gebracht worden sind, und wovon gewiß viele ohne diese Einrichtung todt geblieben wären. Hierzu werden nicht einmal diejenigen gerechnet, die schon unter dem Wasser alles Bewußtseyn verloren hatten, und bey denen man nur die gewöhnlichen Mittel angewendet, sie wieder in ihren natürlichen Zustand zu versetzen. Die Nachricht von dem Erfolg dieser Einrichtung in den verschiedenen Provinzen Frankreichs ist für die Menschheit nicht weniger trostreich, und beweist, wie sehr dieser Theil der Heilungskunst sich in den Provinzen, wie in der Hauptstadt, vervollkommnet.

5.

Decouvertes de M. Marat, D. M. et Medecin des Gardes-du-Corps de Mgr. le Comte d'Artois, sur le Feu, l'Electricité et la Lumiere, constatées par une suite d'experiences nouvelles, qui viennent d'être verifiées par MM. les Commissaires de l'Academie des Sciences. à Paris 1779.

Das Feuer, dieser mächtige Agent der Natur, dessen Wirkungen so verschieden sind, und dessen Energie so sehr ans Wunder gränzt, zog zu allen Zeiten die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich.

Aufmerksamkeit der Philosophen auf sich. Die physischen Werke der Alten hierüber sind, so zu sagen, nur ein Gewebe von Träumereien; die Neuern haben sich alle Mühe gegeben, der Natur ihr Geheimniß zu entreißen. Aber statt die Erfahrung zu Rathe zu ziehen, überließen sich die Physiker ihrer Einbildungskraft, und ihre Bemühungen sind nur auf sinnreiche Spekulationen gegangen, deren Resultate dunkel waren. Selbst für diejenigen, welche über diese Materie am meisten studirt haben, war das Feuer ein Ausfluß der Sonne, und die Wärme ein Attribut des Lichts, bis der Verf. das gewöhnliche System mit der Fackel der Erfahrung beleuchtete. Aus der Untersuchung der bekannten Phänomene hatte er geschlossen, daß die Wärme und das Feuer Modifikationen der Bewegung eines besondern Fluidums sind; aber, um die Natur dieser Bewegung oder vielmehr dieses Fluidums zu kennen, mußte er es sichtbar machen, in dem Augenblick, wo es mit Gewalt aus den brennbaren Materien ausbricht, die es verzehrt, oder wo es sich still von den Körpern trennt, aus welchen es herausgedrungen. Unser Verf. machte einen Entwurf dazu. Man sieht wohl ein, daß er sich zu dessen Ausführung eine ganz neue Bahn brechen mußte. Vor ihm war der Gebrauch des Sonnenmikroskops sehr eingeschränkt; jedermann weiß, daß man nach der gewöhnlichen Art den Gegenstand in den Fokus stellte; man konnte also nur sehr kleine Gegenstände beobachten; ferner mußten sie durchsichtig seyn; aber unter den Händen des Herrn Marats, wurde das Sonnenmikroskop zum allgemeinsten physikalischen Instrument. Gleich geschickt, große oder kleine, durchsichtige oder undurchsichtige Körper damit zu untersuchen, dient es noch, ihre subtilsten Emanationen sichtbar zu machen, und dazu braucht es nichts, als es mit seinem einzigen Objectiv auszurüsten, und den Gegenstand in einen schicklichen Punkt

Punkt des Lichtkegels zu stellen. Man wird sehen, was für ein weites Feld in der Camera obscura zu beobachten, diese simple und sinnreiche Methode so treffenden und neuen Erfahrungen öffnet.

Wenn man in den Lichtkegel (der von den sich verbreitenden Sonnenstrahlen formirt wird) ein angezündetes Wachlicht stellt, so sieht man auf der Leinwand um den Dacht herum einen länglichten, durchsichtigen, sich wellenförmig bewegenden Cylinder aufsteigen; in diesem Cylinder unterscheidet man das Bild der Flamme; sie erscheint unter der Gestalt eines röthlichen Weberschiffs, welches ein andres minder farbiges umgränzt, in deren Mittelpunkt man etwas Weißes glänzen sieht. Dieser Cylinder ist mit einem sehr glänzenden Streifen eingefasst, bis an den Gipfel, wo er sich in verschiedene wirbelnde Linien theilt, wovon jede mit einem kleinern glänzenden Streifen eingefasst ist. — Diese durchsichtigen Emanationen sieht Herr Marat als die reine Materie des Feuers, als das elementarische Feuer an. Er zeigt, daß diese Emanationen eben so häufig in der leeren als in der vollen Luft sind; daß sie einen Eindruck von Wärme aufs Gefühl hervorbringen, die Metalle schmelzen, und brennbare Materien in einer großen Distanz von dem Körper, aus welchem sie ausströmen, entzünden. — Bisher hatte man die Feuermaterie mit der elektrischen Materie vermengt; Herr Marat beweist, daß diese Substanzen sehr von einander unterschieden sind. Man hatte ebenfalls die Feuermaterie mit der Lichtmaterie vermengt; er beweist, daß diese Substanzen auch ganz verschieden sind; und was das seltsamste ist, er beweist, daß das Principium der Wärme sich nicht in den Sonnenstrahlen befinde. So beweist er auch wider die angenommene Meinung, daß die Flamme nicht nach den Gesetzen der Hydrostatik in die Höhe steigt. Als denn zeigt er die Aktion der Luft auf das Feuerfluidum, und beweist,

beweist, wider die angenommene Meynung, daß die Luft dem Feuer nicht zur Nahrung dient: hierauf betrachtet er die Grade der Aktivität der Wärme, und beweist, ebenfalls wider die angenommene Meynung, daß die Flamme viel heißer sey, als die Kohlenglut, und daß sie, je leichter sie sey, desto mehr Hitze enthalte, so daß starker distillirter Brandwein, dem man eben kein allzugroßes Feuer zutraut, hierinn den ersten Rang behauptet.

Wir überlassen den Physikern zu untersuchen, in wie weit seine Bemerkungen gegründet seyen. In jedem Betracht sind es wichtige Entdeckungen, die in der Geschichte der Wissenschaften Epoche machen werden.

6.

Melanges philosophiques de Jurisprudence. Un volume in 8. de 450 Pages. à Paris 1779.

Dieser Sammlung von Plaidoyers und andern Stücken der Jurisprudenz ist ein Versuch über die gerichtliche Beredsamkeit beygefügt. Der Verfasser ist M. de Lacroix. Es sind schon viel Werke über diese Materie ans Licht gekommen; man hat sogar besondere Rhetoriken darüber geliefert, wie über die Kanzelberedsamkeit, freylich aber nicht mit dem nemlichen Erfolg. — Der Plan dieses Versuchs ist sehr simpel. Der Verf. untersucht im ersten Theile, ob die gerichtliche Beredsamkeit nützlich oder gefährlich sey; und im zweyten Theile beschreibt er die Natur und die Wirkung, und wägt die Vortheile und Schwierigkeit der plötzlichen und der vorbereiteten Beredsamkeit gegen einander ab. Im ersten Theil entscheidet er, daß die Beredsamkeit bey den französischen Tribunalen nicht anders als sehr nützlich seyn könne, und sogar nothwendig,